

Vorstellung, Einleitung, Dank an die Veranstalter und Terry Adrian Gunnell

Dieses Skript enthält einen Überblick, Zitate und Notizen zum Artikel, die ich mit Zitaten aus Büchern ergänze, die ich währenddessen gelesen habe. Dazu Anschauungsmaterial wie das [Archäologie-Magazin](#) und darin Verweise auf Funde in der Region Lübbecke, meinem Geburtsort.

<https://www.gefao.de/publikation/archaeologie-in-ostwestfalen-band-8>

Werner Best

Ein Bach als Totenfluss?

– Beobachtungen zum topografischen Verhältnis von Siedlungen und Friedhöfen der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Ostwestfalen

<https://www.gefao.de/publikation/archaeologie-in-ostwestfalen-band-5>

Werner Best

Ein germanisches Gehöft aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. in Hüllhorst, Kreis Minden-Lübbecke

(dieser Band ist vergriffen. Bei Interesse bitte bei der *gefao* nachfragen. Ggf. scanne ich dann den Artikel und teile ihn, wenn die Erlaubnis erteilt wurde.)

Jegliche Inszenierung beinhaltet Komponenten, die zu kontrollieren, Machtausübung bedeutet. Hier zum Beispiel der Faktor Zeit:

„Der planwirtschaftlich arbeitenden Verwaltung dagegen war die Unberechenbarkeit eines unregelmäßig geschalteten Jahres ein Dorn im Auge. Das galt schon für den unvorhersehbaren Wechsel der Monatslänge ... der Assyriologe erklärt: Rechnungsführer, die für die langfristige Planung von Arbeitseinsätzen ... zuständig waren, hatten ... ein für administrative Belange geltendes Verwaltungsjahr durchgesetzt, das ... aus 12 Monaten mit jeweils 30 Tagen bestand.“ ... der Traum eines jeden Bürokraten ... die dauerhafteste Tradition der Weltgeschichte Im Bankwesen gilt noch heute: Ein Monat hat 30, ein Jahr hat 360 Tage.

Dieser Verwaltungskalender zeigt, dass es staatlicherseits ein ausgeprägtes Bedürfnis nach kalendarischer Regelmäßigkeit gab. Warum also verweigerten sich die Assyrer und Babylonier trotzdem einer einheitlichen Schaltregel? Einen Extramonat einzuschieben ist eben alles andere als eine rein astronomische Angelegenheit. Das hat Konsequenzen ... zeigt eine Anweisung des babylonischen Königs Hammurapi aus dem 18. Jahrhundert vor Christus. Er ordnete einen Schaltmonat an, verfügte aber zugleich, die Tribute dafür einen Monat früher abzuliefern.

Zitat: Die Himmelsscheibe von Nebra, Harald Meller & Kai Michel, Seiten 123-24

Notizen zu Terry Gunnell's „Hof, Halls, Godar and Dwarves“

Stelle, Ort, Landschaft – der Hof als Ortsname verglichen mit dem Hain und einem Heiligtum/Schrein, dem haufenartigen Altar und Zonen/Gebieten (einem Moor z.B.)

T.Gunnell, Seite 3, etwa Mitte

„der Hof ist generell im Altnordischen und Isländisch als Gebäude interpretiert“

Unten und 4 oben

„das Problem war, dass fast allen Gebäude aus der Wikinger-Zeit sich als einfache Bauernhäuser heraus stellten“
... „keine reinen Kultgebäude wurden gefunden“

Tempel wurden unter Kirchen „versteckt“ (kursiv: meine Notiz)

Diese Annahme ist nicht durch Ergebnisse jüngerer Untersuchungen (Olav Olsen, 1966, Orri Vesteinsson, 2003) belegt, die schließt, dass es sich bei dem Hof um zentrale Bauernhofgebäude handelt, in denen Opfer- und andere Festlichkeiten statt fanden.

Gibt es vergleichbare Orte, Stätten in Mitteleuropa, die in ähnlichem zeitlichem Rahmen angesiedelt sind?

Gunnell betrachtet, wie der alltägliche Raum transformiert worden sein könnte. Er nimmt Bezug auf aktuelle Untersuchungen von Archäologen und Ortsnamenexperten, die so genannte „zentrale Orte“ diskutieren. Der zu betrachtende Zeitraum religiöser Kultzentren im skandinavischen Raum umfasst von der Bronze- zur späten Eisenzeit **2.500** Jahre.

Das Tacitus-Zitat nimmt Bezug auf Haine. (Seite 5, oben) Andere Quellen nehmen Bezug auf Inseln, Seen und Moore. Opfertüter, Körper von Menschen, Tieren, Waffen etc. wurden teilweise über lange Zeiträume hinweg geopfert.

Die Vorsicht etwas als Beweis einer These nicht finden zu wollen, ist über sich selbst hinaus weisender Respekt.

Auch Felszeichnungen markieren Stätten, die oft abgegrenzt waren, „innen“ und „außen“ klar machten oder sogar als heiliger, mindestens als „jenseits der Grenze“ auswiesen (S. 5 unten und 6 oben).

Weitere Unterstützung für die Existenz anerkannter Stätten von Kultus im Freien findet sich in Ortsnamen. Diesen Orten wird durch archäologische Funde Bedeutung zugemessen, die ihnen innerhalb einer Region oder an deren Grenze Funktion gibt.

Stefan Brinks Arbeit ist für mich ein guter aktueller Bezug. Auch in Deutschland gibt es aktuelle Ortsnamenforschung an die Uni Göttingen.

Es scheint, dass der Begriff Hof ab dem 5. Jahrhundert erscheint, und es gibt wohl eine Verwandtschaft aus dem westlich norwegischen Dialekt und dem Isländischen zu „Kleiner Hügel“, obwohl viele der Hof-Ortsnamen in Island und anderswo keine offensichtliche Verbindung zu dem Merkmal haben. Allerdings gibt es kleinere Gebäude, deren Bau dem der Hallen von Häuptlingen ähnelt, in denen Überbleibsel kultischer Aktivitäten gefunden wurden. >>> Lunda (Artikel im Forum) und andere (Seite 8 oben)

Die meisten der kleinen Gebäude stammen aus der Periode zwischen dem fünften und siebten Jahrhundert, der Völkerwanderung. Es gibt die ungefähre Möglichkeit, dass die Gebäude Totenhäuser gewesen sind, die in späterer Zeit als Stätte zur Anbetung des Toten als Gott, des Gottes als Mensch dient. Hier ist der Fruchtbarkeitsaspekt sichtbar, wenn an den Stätten geopfert wird, oder der erste Bauer als Supermann, der das Land urbar macht, betrachtet wird. (*Esche-rode; Orte mit dem Teil -`rode´, wobei dieses Beispiel erwiesenermaßen mit dem Namen des Lebensnehmers Esiko beginnt*) Derjenige, der das Land und seine/n Geist/er bezähmt hat (Seite 9).

Die Urbarmachung, die Ausstattung und das rituelle Instrumentarium (Seite 10). Der Kult verlagert sich nach innen. Im Gebäude werden Strukturen errichtet: Plattform, Säulen, Hochsitz. Die Bedeutung von Nägeln. Der Schwurring. Die Opferschale und der Wedel zum Blut verspritzen. Es geht um die Verpflichtung an den Ritualen

teilzunehmen und dem Häuptling, der als Priester fungierte beizustehen in seiner Verpflichtung den rituellen Dienst auszuüben.

Seite 11 unten, Zitat Landnamabok

Die Zeremonie der ehrenvollen Rede, des Schwurs und das Benennen von Zeugen, das Bewegen und Befinden im öffentlichen Raum innerhalb von Rechtsverhältnissen.

Seite 12 beschreibt das Röten als Teil des Opfers, die Regeln des sozialen Gefüges, Bezüge auf Gottheiten und das Ahnengedenken.

Es gibt wohl keine zentraleuropäische, ungebrochene heidnische Tradition. Deswegen sind es Altvordere, Animisten, Polytheisten und Christen, deren Leben das meinige ermöglicht hat.

Zitat, Seite 13, 2. Absatz

One notes that all of these accounts suggest the existence of a purely sacred building of a kind so far only found outside of Iceland.

Man bemerkt, dass all diese Berichte auf die Existenz eines rein heiligen Gebäudes hinweisen, wie es bisher nur außerhalb Islands gefunden wurde.

Der Artikel nimmt Bezug auf die äußeren Gegebenheiten, Anwendung; Bedeutung und Veränderung jedoch nicht auf die Opferhandlung selbst, das Blot. Hier verweist Gunnell auf seinen Vorgänger J.H. Adalsteinsson und dessen Publikationen.

Seite 14

Die Besiedlung Islands durch Skandinavien hatte die Folge, dass kein Bezug mehr auf Landmarken und mit ihnen verbundene Vorstellungen (Geister) genommen werden konnte, dessen Kult bis in die Bronzezeit zurück reichte. Im Unterschied dazu scheint es eine Kontinuität im Fall der Besiedlung der Shetland- und Orkney-Inseln zu geben, weil dort Grabhügel vorhanden waren. Auf Island und den Färoern nicht.

Zitat: „**The family-worshipped mounds however, were not the only thing that the settlers left behind. They were also departing from their culturally mapped out central place complex, and the old but deeply rooted outdoor (and by this time maybe also indoor) cult sites. They were coming to a place, that had no geographically related history, no religious inherited past, and no family tradition.**”

Die von der Familie verehrten Hügel waren jedoch nicht das einzige, was die Siedler zurückließen. Sie verließen auch ihren kulturell kartierten zentralen Ortskomplex und die alten, und die alten, tief verwurzelten Kultstätten im Freien (und zu diesem Zeitpunkt vielleicht auch in Innenräumen). Sie kamen an einen Ort, der keine geografisch bezogene Geschichte, keine religiös ererbte Vergangenheit und keine familiäre Tradition hatte.

Das bedeutet wie im Fall heutiger, sich in Bewegung befindlicher Menschen, die Infragestellung Identität stiftender Begriffe, Ideen, Konzepte und deren Merkmale im gesellschaftlichen Umfeld. Das ist das Geschenk, das ein Flüchtling, gewollt oder nicht, macht.

Seite 14 unten / 15

Einerseits wird von Götterbildern berichtet, doch andererseits kommt nicht zur Sprache, ob sie importiert wurden. Die einzige Ausnahme stellen Dorolfur Mostrarskegg's Hochsitzsäulen dar. Fraglich also worauf sich im Ritual konzentriert wird? Vermutlich auf den Mann, der den Ring trägt.

Warum also tauchen die Götterbilder nicht auf?

Weil sie als Teil der alten Heimat angesehen wurden, und es aufgrund der örtlichen Bindung als problematisch angesehen wurde, sie zu verfrachten. Allerdings sind wohl andere Mittel angewendet worden, um „das Heilige zu

transportieren“. Die Hochsitzsäulen (öndvegissúlur) wurden aus der Heimat mit genommen und quasi orakelhaft über Bord geworfen, um die Stelle der neuen Siedlung auszulosen. Die genaue Funktion dieser öndvegissúlur ist nicht klar, doch es macht Sinn, sie als Teil der Architektur einzuordnen. Auch weil sie entweder mit Bildern von Gottheiten versehen waren oder direkt mit Abbildern verbunden waren. Besonders mit Bedeutung aufgeladen scheint – ich zitiere:

Zitat, Seite 16, Mitte

The importance of the earth beneath the pillars is also stressed in the account about how Dorolfur Mostrarskegg in Eyrbyggja saga (1935:7) also brought along with him to Iceland the soil that his pillars had originally stood in.

Die Bedeutung der Erde unter den Säulen wird auch in dem Bericht betont, wie Dorolfur Mostrarskegg in der Eyrbyggja-Saga (1935: 7) auch den Boden, auf dem seine Säulen ursprünglich gestanden hatten, nach Island mitbrachte.

Vergleiche mit den tibetischen Naga-Kulten. Hinter dem Potala-Palast gibt es einen Naga-Tempel auf dessen unterster Ebene Leute den Nagas Opfer bringen konnten. Teil dieser Praxis war es, Erde aus der Heimat zu geben.

Im Boden bei und unter diesen Säulen sind Opfergaben gefunden worden. Die Annahme von schützender Kraft geht mit dem nostalgischen Interesse an Familienwurzeln einher. Dadurch entsteht Aneignung aus der Umgebung heraus in das von Menschen gemachte Gebäude. Die Verbindung von gemeinsamer Kultur und Kult in einer Person. Auf Island waren die übernommenen Elemente Teil der neu entstehenden Gemeinschaften als Teil eines repräsentativen Elements in der Thing-Versammlung.

Es ist eine Bewegung von der kultisch aufgeladenen Landschaft (den Mooropfern z.B.) in die Gebäude zu beobachten. Wenn diese Landschaft verlassen worden ist und damit die althergebrachten familiären Bezüge, entsteht die empfundene Notwendigkeit, neue Organisationsformen herzustellen. Die Verquickung von Gesetzgebung und religiöser Kraft ist zu beobachten. Dem Hof kommt dabei eine doppelte Bedeutung als landwirtschaftliche Niederlassung und als Abbild der Lebenswelt zu. Eine Doppelfunktion wie eine Theaterbühne, die den Treffpunkt für eine Vorstellung markiert und im Spiel „den anderen Ort“. Die Idee verschiedener Welten (verschiedener Orte) kann ich durch verschiedene Zentren in der gleichen Gegend, der Landschaft, ersetzen.

Wenn es früher der Held war, der durch eine gründende Tat scheinbar den Ort bewohnbar gemacht hat, so ist heute jeder Mensch in der Lage, durch seinen Bezug zum gegenwärtigen Platz Verantwortung zu üben und achtungsvollen Kontakt herzustellen. Eine alltägliche, gewöhnliche Geschichtsauffassung kommt ohne Helden aus.

Der als mit Kraft aufgeladene Raum, die symbolische Landschaft in der Halle wird wie in anderen Kulturen erfahrbar (Indigene Nordamerikas, Sami).

Seite 20

Die Konstruktion des Hauses, verschiedenen Stellen innerhalb, durch Funde besonderer Deponierungen gekennzeichnet, als auch Stellen wie Verbrennungsorten erhalten Aufmerksamkeit. Dadurch kommt dem Jenseitigen die Schutzfunktion durch den fortlebenden Krieger zu. Es könnte allerdings auch ein Kind oder eine faltige Matrone sein, denn der Schrecken an sich wirkt.

Die Teile innerhalb des Gebäudes existieren in Abhängigkeit von einander (Skizze 2).

Dieses Kontinuum setzt sich in christlichen Vorstellungen und Adaption und/oder tatsächlichen Besetzungen fort.

Insofern halte ich den tatsächlichen Ort eines Heiligtums für weniger von Bedeutung als das Zeugnis der Zerstörung, die doch nichts weniger als ein Armutszeugnis darstellt. Das Scheitern im Aufbau einer Beziehung. Eine fatale Täter/Opfer-Beziehung.

S. 21 unten

Der Bezug zu Snorris Edda – Zitat „dass der Himmel – oder eher der Schädel des Riesen Ymir – von vier Zwergen gehalten wird: Nordri, Sudri, Austri und Vestri (N, S, O & W) ... die Bürde der Zwerge.“

S. 22

Die Namensähnlichkeit von Balken und Gott und das Heraufreichen des Hochsitzes wird ergänzt mit einem Zitat aus der Völsungen Sage, in der über den seltsam blühenden, enormen Eichenstamm berichtet wird. Im Folgenden finden sich Details unterschiedlicher Beschreibungen der Halle, wie sie einen Eindruck auf den gewöhnlichen Besucher erwirkt.

S.24/25

Gunnell fragt, ob Beweise für die Doppelrolle Priester (Gode)/Gottheit vorliegen und verweist auf Bilder und Gebrauchsgegenstände, die Verkleidete zeigen oder zur Ausstaffierung dienten. Dabei kommt es immer wieder zu Rollendoppelung und/ oder Gestaltwandel. Das **Ljóðaháttur-Versmaß** wird als Ausdrucksform genannt, in der die Gottheit den Zuhörer direkt anspricht und eine symbolische Atmosphäre schaffen. Auch hier kommt es wieder zur theatralen Doppelung von einer legendären Halle in einer aktuellen Halle zu erzählen.

Zitat, S. 25

But the visual moment of the presentation in the high seat would be indelible, and underlined the political standing of the speaker in the eyes of the local inhabitants of his central area. That was one of the gains of moving religion from nature into hall. ... The archetypical hof and old natural cultic place was already implicit in the structure of the hall.

Aber der visuelle Moment der Präsentation auf dem Hochsitz wäre unauslöschlich und unterstrich die politische Stellung des Sprechers in den Augen der Anwohner seines zentralen Gebiets. Das war einer der Vorteile, die Religion von der Natur in die Halle zu bringen. ... Der archetypische Hof und der alte natürliche Kultort waren bereits in der Struktur der Halle enthalten.

Lesetipp: Claude Lecouteux, Demons and Spirits of the land – ancestral lore and practices, Inner Traditions Publishers